



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1720**

Dritter Absatz. Zu der geistlichen Communion wird erfordert ein fleissige Übung deß Glaubens.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

mit welchem die Seelen schnell vorlauffen in der Nachfolg Jesu Christi ihres Göttlichen Bräutigams / indem sie sich befeissen ihm es in seinen Tugenden nachzutun. In odorem cunctis unguentorum tuorum. Wir wollen lauffen in den Geruch deines Balsams: sagt die geistliche Braut im hohen Lied an statt aller Geist-befiessenen Seelen. Es ist die geistliche Communion zumalen a. id. jenes mit Blumen besreutes wohlriechendes Ruhe-Bethlein der in GOTZ verliebten Seel: Lectulus noster floridus. Wasfen sie allda / wie der Heil. Bernardus sagt / ihren Theil hat an der Göttlichen Bald-Blumen Christo Jesu / als dem sie den Geruch und Blühe ihrer Tugenden zugeschrieben hat. Sui participatione fieri, sagt der Hölig. Fluß Bernardus, quod recinet, & quod redolet. Zu Teutsch beyläufig also: Durch sein Mittheilung geschahet es / daß sie Seand haltee / und wohlriechet.

Cant. 1.  
Cant. 1, 2

Bern. ser. 47  
in Cant.

9. Aber wir wollen also in die Sach / daß wir zumahlen erkennen / was wir in der Sach selbst zu thun haben. Wie und auff was Weis ist es dann anzugehen / daß man den Geruch der Göttlichen Speiß/des so köstlich zubereiteten Rauchwercks / und himmlischen Balsams des Altars empfahen / und genießen könne / zur Zeit / da man selbe n. e. würcklich isset: dann gesetzt auch das Bethlein des menschlichen Herzens seye blumreich / und wohlriechend von dem Geruch der Göttlichen Bald-Blum Christo Jesu / so ist es gleichwohl höchst nöthig / sagt erßberühret Heil. Bernardus, daß die Blumen verschiedener Übungen / und Anmuthungen immerzu ergänget / und wider auff ein neues aufgestreuet werden / damit in dem Herzen ein guter Geruch zu fühlen seye. Necesse est sanè, lauten die Wort Bernardi, reparare frequenter, & semper recentiores apponere flores, quod diu odorem suum minimè retineant. Zu Teutsch: Es ist allerdings vomnöthen / daß man zum öfteren ergänze / und immerzu wider neue Blumen hinzulege; auß Ursachen / weilen sie den Geruch ganz nicht in die Länge halten. So muß man derothalben wohl auffmercken auff die Blumen der Übungen / und Anmuthungen / mit welchen das Herz wohl versehen seyn muß / damit es den himmlischen Geruch will sagen / die geistliche Communion empfangen. Der Heil. Kirchen-Rath zu Trident sollt uns dıßfalls ein sichere Erleuterung geben. Di-

Bern. ibid.  
infra ser. 34  
num. 24.

ser aber redet von denen / die geistlicher Weis communicieren / und sagt: Es seyen die jense / welche das himmlische Brod essen in der Begierd / und in einem lebendigen Glauben / welcher durch die Lieb würcket; wodurch sie sodann empfinden den Frucht / und Nutzen dieses heiligsten Sacraments. Die Wort des allgemeinen Heil. Kirchen-Raths lauten also: Qui voto propositum illum caelestem panem edentes fide viva, qua per dilectionem operatur, fructum ejus, & utilitatem sentiunt. Zu Teutsch: Welche jenes vorgesezte himmlische Brod in der Begierd essen mit einem lebendigen Glauben / welcher durch die Lieb würcket / empfinden dessen Frucht / und Nutzbarkeit. Wercket / und betrachtet all: s. sein wohl / Geliebte; mit einem Glauben muß man also zu dieser Communion kommen. Die Übung des Glaubens ist mithin die erste / so zu der geistlichen Communion erfordert wird. Fide, So ist auch wohl zu merken / daß man kommen muß das Göttliche Brod zu essen / und dieses ist geredt auff die Betrachtung / so man ebenfals haben muß. Edentes. Zu dem solt ihr wissen / man muß ein Verlangen / ein Begierd / einen guten Lust haben das Göttliche Brod zu essen: und dieses ist alsdann die natürliche Begierd zu der Communion weinigt geistlicher Weis zu gelangen. Voto. Über das habt ihr ja schon gehört / daß der Glaub nicht nur ein todter / sondern ein lebendiger Glauben seyn muß? und hierin beziehet die hauptsächlich Anmuthung der Göttlichen Lieb / welche da ist das Leben des Glaubens. Fide viva, qua per dilectionem operatur. So müssen demnach bey der geistlichen Communion zuammen kommen die Übungen des Glaubens / der Betrachtung / einer lebhaftigen Begierd / und einer rechtschaffen Lieb zu dem Sacramentalischen JESU. Ja dieses alles muß beyammen seyn / Catholische Zubörer / dann auff die Weis erlangt man den Frucht / und Nutzen der geistlichen Communion. Fructum ejus, & utilitatem sentiunt. Und auff eben diese Weis kan sich auch die Seel auff das beste gefast / und fertig machen / daß sie vermittelst dem Geruch der himmlischen Speiß erlange die beste Früchten / und Nutzbarkeiten / welche eben die Göttliche Speiß mittheilet dem jensigen / welcher selbige mit einer solchen Zubereitung wresentlich genießet. Verè est cibus. Nun wollen wir eines nach dem anderen erörtern.

Bern. ibid.

Conc. Trid.  
sess. 13, c. 8.

### Dritter Absatz.

Zu der geistlichen Communion wird erfordert ein fleißige Übung des Glaubens.

10. **U**ir das Erste/Christliche Seelen/muß demnach der Glauben an Christum den höchsten Herrn/wahren Gott/

und Menschen wohl geübet werden. Jedoch ist dıßfalls wohl zu merken. Was der Esrathische Lehrer / der Heil. Bonaventura sagt; daß

daß nemlich nicht gleich ein jedwedere Übung  
deß Glaubens an Christum den Herrn ein  
geistliche Communion seye / oder verursache;  
dann es muß seyn ein Glaubens-Act / oder  
Übung / womit man an Christum in dem  
heiligsten Sacrament vestiglich glaubet / daß  
er alda dem Menschen seye zu einer Speiß  
worden. Non quilibet actus credendi, lau-  
ten die trefflich schöne Wort deß tieffgelehrten  
Seraphins, manducare nos facit, nisi ille sit,  
qui est ipsius carnis Christi pro nobis ad re-  
dimendum exposita in cruce, & ad reficien-  
dum in altari. Zu Teutsch: Nicht ein je-  
de Übung deß Glaubens / machet / daß  
wir essen / wann es nicht ein solche  
Glaubens Übung ist / womit man  
glaubt an das Fleisch Christi selbst / wie  
selbes für uns zur Erlösung am Creuz/  
und auff dem Altar zur Erquickung ist  
dargegeben worden. Das also / alda  
der Glauben sein so scharffes Gesicht / seine  
Luchs-Augen brauchet wie der Heil. Bernar-  
dus darvon anmercket / womit er in diesem  
höchsten Geheimnuß biß auff das Innerste  
hinein sithet. Videre, spricht der höhnigst-  
sende Bernardus, quam oculata sit fides,  
quam linceos oculos habeat. Zu Teutsch:  
Sehet zu / wie nicht der Glauben mit  
Augen so gut versehen ist: wie er mit  
Luchs-Augen hat. Er läßt sich nit hin-  
deren von der Eche unnuß-vollen Finsternuß/  
in welcher sich die natürliche Vernunft be-  
findet; sondern sithet / erkennet / und bet er  
gleichwohl an den ganzen Gott / und Men-  
schen / welcher unter denen Sacrament all-  
schen Gestalten verborgen liget. Dann gleich-  
wie die Magnet-Nadel auff der Sonnen-  
Uhr / oder Compass sich zu ihrem Nord-  
Stern wendet / ohne daß sie sich weder von  
einem dicken Gemäur / weder von einem fin-  
stern Gemüch / weder von weiter Entlegen-  
heit abwendig machen lasse: gleichwie die  
Sonnen-Blum ihr Sonnen-jederzeit suchet/  
und ansithet / wiewohl sie unter Wol-  
cken / und Nebel verborgen liget; also auch/  
und noch weit besser macht es der Glauben:  
er erkennet / sithet / und haltet sich an Chri-  
stum Jesum den höchsten Herrn / der da  
verborgen liget unter der Wolcken der zufälli-  
gen Gestalten / und in der dunklen Nacht /  
und Finsternuß der natürlichen Vernunft;  
dann er widerspricht seinem eignen Gutach-  
ten / welches von den Sinnen herkommet /  
und richtet sich nach der Stimm GOTTES/  
so da ist die unsehbbare Wahrheit/  
welche all dasjenige / was sie von diesem  
Göttlichen Geheimnuß geoffenbaret hat /  
in dem unendlich grossen Ansehen / und  
Glaubwürdigkeit der Gewißheit selbst grün-  
det.

## II.

Ich muß euch alda erinnern / Christglaub-  
iger welchermaßen Gott der HEILIG dem  
Moyse Befehl gegeben / er solle seine  
Schuch aufziehen / als er ihme in dem Dorn-  
busch erschienen ist. Es wolte der gute

Moyse kurgum auff die Sach kommen /  
darum wolte er hinzugehen / und von dem  
so grossen Wunder den Augenschein einnem-  
men / wie es doch möglich seyn könne / daß  
das Gesirauß immerzu in die helle Flammen  
auffbrinne / und einen Weeg / als den ande-  
ren nicht verzehret werde. Videbo visionem  
hanc magnam, sagt er bey ihm selbst / quare  
non comburatur rubus. Ich will jehen  
dieses grosse Gesichte / warum der Dorn-  
busch nicht verbrinne. Das ist mir  
wol ein seltsame Sach / sagt er. Es ist ein  
Feur da / und verbrennet nichts? brinnen/  
und nichts aufgehen? da muß ich nun all  
mein Wig darauf wenden die Sach zu durch-  
suchen. Vadam, & videbo. Wir wollen  
von dem Buchstaben diser Stell zu dem  
Geist kommen. Die Gottheit und die  
Menschheit seynd wesentlich mit einander  
vereiniget / sagt der Heil. Leo, und das was  
Göttlich ist / verzehret doch das / was mensch-  
lich ist / ganz nicht? der vermenschte Gott  
ist in dem Braut-Beth seiner heiligsten Mut-  
ter MARIA, und ihr Jungfrauschafft bleibt  
doch unversehrt? der wahre Gott und  
Mensch ist in dem wunderbahrllichsten Sa-  
crament / und die Brod- und Weins-Ges-  
talten verbleiben ohne ihr eigenthümliche  
Weesenheit? alda hast du nachzusinnen/  
menschlicher Vernunft / wie kan dieses alles  
seyn? Aber ziehe nur die Schuch zum auß/  
sagt Gott der Herr / hernach wirst du es  
schon innen werden. Solve calcamentum de  
pedibus tuis. Aber was soll diser zu der Sach  
thun? wann man baarfuß gehet / so wird  
man gewiß die Geheimnuß leichter ergrün-  
den können? villeicht hat es diese Bedeutnuß/  
daß man sich von denen irdischen Nei-  
gungen entblößen müsse um Göttliche  
Ding verstehen zu können? das ist der Ge-  
danken deß Heil. Bernardi: oder ist es etwan  
ebenso vil / als die lasterhafte Begierden auß-  
ziehen / und hindan legen / daß der Verstand  
dardurch nicht verhindert werde? das sagt  
der Heil. Epiphanius. Aber es läßt sich noch  
ein andere Auflegung machen. Es ist bey  
denen Alten bräuchig gewesen / daß sie die  
Schuch aufgezogen zum Anzeigen / daß einer  
von seinem Recht abstehe / und dieses sühnem-  
lich / da es um ein Heyraths-Recht und Zu-  
spruch zu thun ware. Also lesen wir in dem  
Büchlein Ruth. Quando alter alteri juri  
suo cedebat, solvebat homo calcamentum  
suum. Wann einer dem anderen von  
seinem Rechte gewichen / da hat dersel-  
be Mensch die Schuch auffgelöset.  
Nun können sie jetzt die Verborgenheit deß  
Geheimnuß allbereit wohl verstehen / Christe  
glaubige. Es hat der Verstand das ganz  
billiche klare Recht / daß er die verborgne  
Wahrheit entdecken / und erkennen solle:  
die Erkenntnuß der Wahrheit stehet von  
Rechts wegen ihme zu. Also wolte der  
Moyse dieses sein Recht brauchen; darum  
gehete er jetzt schon den Dornbusch zu / willens  
das

Bonav. in 4,  
dist. 9, art.  
1, q. 2,  
Turrecrem.  
tr. de Evi-  
char. cap. 6,  
Befarius li.  
de Verb.  
Consect.  
suppl. 2,  
Theophil.  
Rayn. to. 16  
heteroocl.  
sect. 1, p. 6,  
an. 3,

Bern. ser. 2,  
de Epiphan.

SIMIL.  
Magnet-  
Nadel:  
Sonnen-  
Blumen.

Picinel. li.  
11, symb. 76

Balduin. in  
Matth. 18,

Exod. 3,

Leo ser. 1,  
de Nativit.  
& Epist. 10,  
Epiphan.  
ser. de lau-  
diis. 55,  
Virg.  
Theodot. in  
Exod. 3,  
Rup. ibi. li.  
1, cap. 11,

Bern. in  
fign. mag.  
Epiphan. in  
Anchoral.  
fin.

Deltic.  
adag. 60,  
hic.

Ruth 4,  
Deltic. in  
adag. 173,  
Deut. 25,  
7, 75

das Geheimnuß zu erkennen. Aber Gott stellt ihn; mit Befehl/ er solle die Schuch aufziehen. Solve calcamentum. Warum aber die Schuch aufziehen? darum/ wollen der Fürwitz des Moyses dieses Geheimnuß ganz und gar nicht wird begreifen/ oder er sünden können/ falls er nit zuvor von seinem natürlichen Recht abstehet/ welches der Verstand hat zu Erkenntnuß der Wahrheit. Ey so welche demnach der Moyses von dem Recht/ in natürlichen Vernunft/ höre er/ was Gott sagt/ und so dann wird er verstehen/ was er sonst niemahlen würde verstanden haben/ so et sein Recht gebraucht hätte. Solve calcamentum de pedibus tuis.

12. Wolan/ Catholische Zuhörer/ auf diese Weiß muß man bey der geistlichen Communion den Glauben üben: von dem Recht/ welches die Sinn haben über die Sach zu urtheilen/ muß man gänzlich absehen: die Wahrheit dieses Göttlichen Geheimnuß muß man mit aller Gewißheit auff das Besteste glauben; zumahlen es Gott also sagt; dann wann die Seel gar wohl weiß/ daß Gott ein unendliche Weißheit hat/ welche gar gut gewußt hat/ ein so wunderbarliches Mittel zu erkennen für unser geistliche Nahrung und Unterhalt: wann sie zumahlen auch versichert ist/ daß er so grundgütig ist/ daß er ih-

me dieses Mittel belieben lasse; und zugleich auch allmächtig ist/ also daß er selbes gar wohl in das Werk richten kan: dieses alles sage ich/ wollen sie gar wohl weiß/ so glaubt sie vestiglich/ daß unter den Sacramentalischen Gestalten wahrhaftig gegenwärtig seye Christus JESUS der wahre Gott und Mensch. Dieses glaubt sie/ und in Übung dieses ihres Glaubens sagt sie etwan also: Ich glaube kräftiglich/ daß allda unter diesem Vorhang wesentlich gegenwärtig ist/ Christus JESUS/ mein Herr/ sein Leib/ sein Blut/ sein Seel und Gottheit. Ich glaub/ daß allda ist der lebendige/ unendliche/ ewige/ unermessene/ allmächtige/ allerweissste und allerheiligste Sohn Gottes. Ich glaube/ daß allda ist mein Erlöser/ mein Vatter/ mein Lehrmeister/ mein Richter/ mein Heilig/ und Seeligmacher. Und dieses alles glaube ich/ wiewohlen die Vernunft durch den Bericht der Sinnen es ganz nicht begreifen kan; nur allein darum glaube ich es/ weil er es selbst gesagt/ und geoffenbahret hat/ und weil ich zumahlen auch versichert bin/ daß er gewußt/ gekönt/ und gewolt hat ein wahrhafte Speiß der Menschheit seyn/ wie er es gesagt hat. Caro mea verè est cibus. Fide.

(\*) (o) (\*)

†

Vierdter Absatz.

Die geistliche Communion erforderet für das Zweyte ein genaue Betrachtung.

13. Geduncket mich/ als sage man mir: wir glauben ja alle mit einem solchen Glauben/ und erwecken zum Öftern auch dergleichen Übungen. Das mag seyn/ allein zu der geistlichen Communion wird noch was mehreres erforderet. Es sagt ja Christus der Herr in dem Evangelio/ dieses Sacrament seye wahrlich ein Speiß? Verè est cibus. Wann man demnach ein geistliche Communion machen will/ so muß der Geist diese Speiß essen? Edentes, die es essen/ sagt der Heil. Kirchen-Rath. So wird aber zu diesem Essen nach Aussag des Heil. Bonaventura fürnemlich erforderet die Keuung der Speiß/ so da ist die auffmercksame Betrachtung der himmlischen Nahrung. Ad hoc, lauten die Wort Bonaventura, quod quis spiritualiter manducat, requiritur recogitatio fidei. Zu dem/ daß es einer geistlicher Weiß esse/ wird erforderet ein Nachdenken des Glaubens. Und Tutz zuvor sagt eben dieser Seraphische Lehrer: Spiritualis masticatio est recogitatio cibi, scilicet carnis Christi pro nobis exposita in cibum ad rescicendum. Zu Leutich: Die geistliche Zerkeuung ist die Bedenckung der Speiß/ nemlich

des Fleisches Christi/ welches uns zur Erquickung/ als ein Speiß fürgesetzt wird. Und gibt es der Augenschein selbst bey dem jensigen/ der isset; massen er nit zu frieden ist/ wann er einen Bissen nur bloß in den Mund bringet; sondern er thut etwas mehrers; er haltet denselben in dem Mund ein Weil auß: er wendet ihn ein und anderes mahl hinum/ und herum: er zerkeuet ihn klein: und auff diese Weiß/ sagt Guilielmus Parisiensis, bereitet er die Speiß zu seiner Nahrung. Also macht er es fürwahr. Und eben also muß man es auch bey der geistlichen Communion machen/ sagt der Heil. Albertus. Der Glauben nimmt diesen Göttlichen Bissen von dem Tisch des Altars herab/ da muß aber die Betrachtung denselben zerkeuen und zertheilen in Überlegung der Gürtrefflichkeit dieses allerhöchsten Geheimnuß: sie muß ein und andersmal tief zu Gemüth führen die Unermesseneit der Gutthat über alle Gutthaten. Mit Alberto dem Grossen trifft ein sein unvergleichlicher Lehr. Zünger der Heil. Thomas, da er eben dessen Wort einführet/ welche also lauten: Masticant spiritualiter carnem Christi, scilicet incarnationis ejus Sacramenta, & beneficia devotè meditan-

SIMIL. Essender.

Suprà ser. 31, n. 19. Guil. Paris. de Evchar. cap. 1; & 7. Alb. Maga. ser. 18, de Evchar.

D. Thom. opusc. 58, cap. 19.

Vid. suprà ser. 4, n. 17.

Bonav. in 4. dist. 9. art. 1, q. 2.